

#Notwendige Eigenschaften eines Kriegers

Ein Mensch ist erschlagen auf dem Feld gefunden worden

Die ersten neun Verse des 21. Kapitels sollten wir sehr aufmerksam betrachten, denn dieser Abschnitt ist sehr interessant und anregend. Eine Sünde ist begangen, denn ein Mensch ist erschlagen auf dem Feld gefunden worden, aber niemand weiß etwas Näheres darüber, kein Mensch kann sagen, ob Mord oder Totschlag vorliegt oder wer die Tat begangen hat. Die Zusammenhänge, die zu diesem Tatbestand geführt haben, sind unbekannt. Eine Blutschuld befleckt das Land des HERRN, und der Mensch steht der Sache ratlos gegenüber. Was ist zu tun? Die Herrlichkeit Gottes und die Reinheit seines Landes müssen gewahrt werden. Ihm ist alles bekannt, und Er allein weiß, was zu tun ist. Und wirklich, sein Handeln hat uns viel zu sagen. Zuerst treten die Ältesten und Richter auf. Die Ansprüche der Wahrheit und Gerechtigkeit müssen gebühlich beachtet werden. Gerechtigkeit und Gericht müssen aufrechterhalten werden. Die Sünde muss gerichtet werden, ehe Sünden vergeben oder Sünder gerechtfertigt werden können. Der Gerechtigkeit muss entsprochen, der Thron Gottes gerechtfertigt und der Name Gottes verherrlicht werden, ehe die Stimme der Barmherzigkeit reden kann. Die Gnade Gottes kann nur durch Gerechtigkeit herrschen. Gott sei Dank, dass es so ist! Welch eine herrliche Wahrheit für alle, die den ihnen zukommenden Platz als Sünder eingenommen haben! Gott ist in Bezug auf die Sünde verherrlicht worden und kann jetzt in Gerechtigkeit dem Sünder vergeben und ihn rechtfertigen. In der vorliegenden Stelle nun wird uns ohne Zweifel die große Grundwahrheit der Versöhnung vorgestellt, aber es geschieht mit besonderer Beziehung auf Israel. Der Tod Christi wird hier von seinen beiden Seiten betrachtet, nämlich als Ausdruck der Schuld des Menschen und als Entfaltung der Gnade Gottes. Jene sehen wir in dem Erschlagenen, der auf dem freien Feld gefunden, diese in der jungen Kuh, die in dem immer fließendem Bach getötet wurde (vgl. den Abschnitt „Die junge rote Kuh“, 4. Mo 19). Die Ältesten und Richter machen die dem Erschlagenen am nächsten gelegene Stadt ausfindig, und nur das Blut eines fleckenlosen Opfers kann dieser Stadt helfen, – ein Hinweis auf das Blut dessen, der in der schuldigen Stadt Jerusalem getötet wurde. Von dem Augenblick an, wo den Ansprüchen der Gerechtigkeit durch den Tod des Opfers Genüge geschehen ist, tritt ein neues Element auf. Die Priester, die Söhne Levis, müssen herzutreten: ein Bild der Gnade, die auf der Grundlage der Gerechtigkeit handelt. Die Priester sind die Kanäle der Gnade, wie die Richter die Hüter der Gerechtigkeit sind. Erst nachdem das Blut vergossen war, konnten die Diener der Gnade herzutreten. Der Tod der jungen Kuh veränderte alles, „Und die Priester, die Söhne Levis, sollen herzutreten; denn sie hat der HERR, dein Gott, erwählt, ihm zu dienen und im Namen des HERRN zu segnen; und nach ihrem Ausspruch soll bei jedem Rechtsstreit und bei jeder Verletzung geschehen“ (V. 5). Alles soll nach dem herrlichen und ewigen Grundsatz der Gnade geordnet werden, die durch Gerechtigkeit herrscht. Die Zeit nähert sich, wo Gott mit Israel in dieser Weise handeln wird. Wir dürfen bei der Betrachtung der Verordnungen in diesem Buch nie deren nächstliegende Anwendung aus dem Auge verlieren. Ohne Zweifel liegen in diesen Verordnungen wertvolle Lehren für uns. Aber wir können sie doch nur dann verstehen und schätzen, wenn wir die wirkliche und eigentliche Bedeutung der Verordnungen erkennen. Wie wertvoll und tröstlich ist z. B. die Tatsache, dass nach dem Ausspruch des Dieners der Gnade bei jedem Rechtsstreit und bei jeder Verletzung

gehandelt werden soll. Es ist wertvoll sowohl für das bußfertige Volk Israel in der Zukunft als auch für jede bußfertige Seele jetzt! „Und alle Ältesten jener Stadt, die dem Erschlagenen am nächsten sind, sollen ihre Hände über der jungen Kuh waschen, der im Bach das Genick gebrochen worden ist.“[1]„Ich wasche meine Hände in Unschuld und umgehe deinen Altar, HERR“ (Ps 26,6). Nur da, wo das Sühnungsblut unsere Schuld für immer gesühnt hat, ist der Platz, wo wir unsere Hände waschen können. „Und sie sollen anheben und sprechen: Unsere Hände haben dieses Blut nicht vergossen, und unsere Augen haben es nicht gesehen; vergib, HERR, deinem Volk Israel, das du erlöst hast, und lege nicht unschuldiges Blut in die Mitte des Volkes Israel. Und die Blutschuld wird ihnen vergeben werden“ (V. 7.8). „Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun!“ (Lk 23,34). „Euch zuerst hat Gott seinen Knecht, als er ihn erweckte, gesandt, euch zu segnen, indem er einen jeden von seinen Bosheiten abwendet“ (Apg 3,26). Entsprechend wird ganz Israel einmal errettet und gesegnet werden nach den ewigen Vorsätzen Gottes und wegen seiner Verheißung und des Eides, den Er Abraham geschworen hat und der durch das Blut Christi auf ewig bestätigt worden ist. Die Verse 10–17 beziehen sich ausschließlich auf Israel und auf sein Verhältnis zu dem HERRN. Wir wollen uns hierbei nicht länger aufhalten. Man wird in den Propheten zahlreiche Stellen finden, die mit der vorliegenden in Verbindung stehen, und in denen der Heilige Geist sich in rührender Weise an das Gewissen des Volkes wendet und ihm jenes wunderbare Verhältnis ins Gedächtnis ruft, in das der HERR es zu sich selbst gebracht hatte, in dem es aber in so offener und trauriger Weise versagt hat. Israel hat sich dem HERRN gegenüber als eine untreue Frau erwiesen und ist darüber beiseitegesetzt worden. Aber die Zeit nähert sich, wo dieses lange verworfene, aber nie vergessene Volk nicht nur wiederhergestellt, sondern auch Segnungen, Vorrechte und Herrlichkeiten empfangen wird, die es nie vorher gekannt hat. Wir dürfen dies nicht aus dem Auge verlieren. Wie ein glänzender goldener Faden zieht es sich durch alle prophetischen Bücher hindurch, von Jesaja bis Maleachi, und das Neue Testament nimmt dieses schöne Thema wieder auf und ergänzt es.